

# Polen Tagblatt

Polen, Donnerstag, 18. Juli 1918  
14. Jahrgang. Nr. 4295.

Das Blatt kostet monatlich K 4.—  
Jahrespreis K 48.—  
Einzelpreis 16 Heller.

## Generalstabberichte.

17. Juli. (K.B.) Nützlich wird verhandelt: von Hlago vermochten zwei englische Kompanien, bestehend in unsere Gräben einzubringen. Es wurde kurzem Kampfe zurückgeworfen. Im Brentatal war ein Patrouillenunternehmen 30 Gefangene und Maschinengewehre ein. Die Reste des Feindes in diesen Kämpfen auf dem Monte Solarolo erweisen sich außerordentlich schwer. In einem schmalen Kampfe wurden über 500 italienische Leichen gezählt. In Albanien ist die Lage unverändert. — Der Chef Generalstabes.

Berlin, 17. Juli. (K.B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegshauptstab: Heresgruppe Kronprinz Rupprecht: Kampftätigkeit lebte erst in den Abendstunden auf. Landungsversuche südlich von Ipern brachten uns keinen Erfolg. Südlich von Hebuterne hat der Feind unsere Angriffe ohne Erfolg wiederholt. — Heresgruppe Kronprinz: Westliche Kämpfe am Savieres-Grund südlich von Chateau-Thierry. Südwestlich von Courcelles schoben wir unsere Linien bis an den Sornely-Abhang vor. Heftige Gegenangriffe führte der Feind mit starken Kräften gegen unsere Front auf dem Höhen der Marne. Seine Angriffe brachten uns schweren Verlusten, welche nach erbitterten Kämpfen, vor unseren Linien zusammen. Auf dem Nordufer der Marne war die Folge des ersten Angriffes erweitert. Nach Abwehr französischer Gegenangriffe ließen wir den Feind auf die Höhe nördlich von Verlainville und südlich von Houdainville und den Königswald hindurch. Beiderseits der Ufer warfen wir den Feind auf das Reimier Bergland zwischen Manzell und nördlich von Pouilly zurück. Westlich von Reims ist die Lage unverändert. Wir hielten die feindlichen Linien unter starkem Feuer und verbeserten an der Dürenstraße und an der Spitze unsere Stellungen. Nordwestlich von Maßles nahmen wir einige besetzte Höhen. Die Gefangenenzahl ist auf mehr als 18.000 gestiegen. — Ueber den Kampfeinsatz wurden gestern von neuem 36 feindliche Flugzeuge und 2 Selbstkämpfer abgeschossen. Vom 1. bis zum 31. Juli erlangten 37. und 38. Leutnant Eowenhardt seinen 37. Oberleutnant Doerer seinen 30. Leutnant Volle seinen 22. und Wieselmebel Thon seinen 21. Aufstieg. — Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorf.

## Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 15. Juli. Auf der Höhe von Mlago führten französische Abteilungen zwei Handstreichs in die feindlichen Linien am Monte Verica und Soggi durch. Unsere Abteilungen drangen in die feindlichen Linien nördlich des Monte di Val della ein und machten Gefangene. Der Feind erwiderte mit einer starken Artillerieaktion, auf die wir unsererseits mit erfolgreichem Gegenfeuer erwiderten. Unsere Mörser und die Mörser der Alliierten bombardierten feindliche Infanteriestellungen, die auf den rückwärtigen Wegen im Marsche waren. Zwischen den Höhenlagen des Sajo Kofso und im Brentatal entwickelten die feindlichen Aufklärungsabteilungen eine starke Tätigkeit, auf die unsere Vorposten mit Erfolg reagierten.

Frankösischer Bericht vom 15. Juli, abends. (Bericht.) Der bei Reims losgebrochene deutsche Angriff wurde den ganzen Tag hindurch mit gleicher Heftigkeit fortgesetzt. Westlich von Reims wurden erbitterte Kämpfe in der Gegend von Reully, Courthegny und Vassy, südlich der Marne, geliefert. Es gelang dem Feinde, den Fluß an einigen Punkten zwischen Sossay und Dormans zu überschreiten. Ein von amerikanischen Truppen lebhaft geführter Gegenangriff vermachte Teile des Feindes, die das Ufer südwestlich von Sossay erreicht hatten, auf das Nordufer zurückzuwerfen. Zwischen Dormans und Reims liefen französische und italienische Truppen noch inermüdeten Widerstand auf der Front Chaillon-sur-Marne—Cudery—Marfaug—Bouilly. Westlich von Reims der feindliche Angriff, der sich von Silery bis Mainz der Westseite erstreckte, auf unüberwindlichen Widerstand. Der Feind vermachte seine Anstrengungen in der Richtung auf Preunay und Les Marquises in der Gegend nördlich von Prosmes und Souain, konnte aber trotz wiederholter Angriffe unsere Kampfstellung nicht erschüttern.

Frankösischer Orientbericht vom 14. Juli. In der Etzuma verließen Patrouillenkompanie zugunsten griechischer Abteilungen. Westlich des Marbas und nördlich von Monastir starke feindliche Artillerieaktion. In der See-Monastir starke feindliche Artillerieaktion. Vor unseren Linien gegen und westlich Pogoradci verhielten wir einen verlustreichen Handstreich. In Albanien ließ unsere Verfolgungsabteilung im Devotahle Oranji hinter sich und erreichte die Zugänge des Ekanal und des Drula, wo erichte die Zugänge des Ekanal und des Drula, wo erichte sie mit einer Kampfstellung der Oesterreicher Fühlung hat. Die Zahl der von uns gemachten Gefangenen beträgt in ungefähr 50. Auf unserem linken Flügel stehen wir in Verbindung mit dem rechten Flügel der Italiener, der sich der Höhen von Casa-Barza bemächtigte.

Amerikanischer Bericht vom 15. Juli. Westlich von Chateau-Thierry, wo es dem Feinde heute morgens gelungen war, die Marne an unserer Front zu überschreiten und einiges Gelände zu gewinnen, machten unsere Truppen einen Gegenangriff und schlugen den Feind bis an die Marne zurück, wobei sie 500 Gefangene machten. In den Vogesen leisteten fünf Verbände des Feindes, in unsere Gräben einzubringen, in unserer Feuer.

## Enthebung des Feldmarschalls Freiherrn v. Conrad.

Wien, 16. Juli. (K.B.) Seine k. u. k. Apostolische Majestät gerufen folgendes Allerhöchstes Handbefeehl zu erlassen:  
„Eider Feldmarschall Freiherr v. Conrad! Schwer nur kann Ich Mich entschließen, Ihrer eruchten Bitte um Enthebung Folge zu geben. Klugst doch seit Jahrzehnten in Ihrer Wehrmacht ruhmvoll Ihr Name. Sie haben als Erster bahnbrechend der taufenden Anordnung moderne Wege gemessen. Sie haben im Frieden als Chef des Generalstabes unter schwierigsten Verhältnissen weitblickend die zeitgemäße Ausgestaltung der Arme anbahnen. Die Schaffung dieser Grundlagen ermöglicht uns, den Kampf gegen eine Welt von Feinden ebenso zu bestehen. Ihre Tätigkeit während des Krieges auf verantwortungsvollen Posten — speziell als Chef des Generalstabes — schenkt Ihnen für alle Zeiten einen Ehrenplatz in der Geschichte. Ihrer Taten voller Wert wird später erst Gemeingut aller werden. Ihr Ihre durch ein Menschenalter erlangte und aufopferungsvoll geleistete Arbeit gebührt Ihnen für immer Mein, Ihrer Wehrmacht und des Vaterlandes Dank. Ich erlaube Sie zum Duersten aller Lebenden und erhebe Sie in den erblichen Grafenstand.“  
Ekarbau, am 15. Juli 1918. Karl II. v. Oesterreich wurden ernannt: Generaloberst Erzherzog Josef zum Heresgruppenkommandanten, General der Kavallerie Fürst Alois Schönburg-Hartenstein zum Kommandanten einer Arme.

Erzherzog Josef war zu Beginn als Divisionär und Korpskommandant in den Anrachen. In Begleit des italienischen Krieges übernahm sein Korps zuerst den Grenzschutz im Adriatischen Gebiet, um schon nach wenigen Wochen auf die Karstbühnen verlegt zu werden. Hier machte es bis Ende November 1914 — an der Spitze der 1. Armee — alle Hingozschlachten mit. Ende 1918 fiel ihm an Stelle des früheren Kronprinzen Erzherzogs Karl das Heresfrontkommando in Schleibühren zu. An der Spitze seiner Truppen zog der Prinz in Eigenmächtigkeit als es im Osten ruhig wurde, übernahm er eine Arme gegen Italien, wo er an der verunglückten Blave-Offensive Anteil hatte.

G. v. A. Fürst Schönburg-Hartenstein, vor Ausbruch des Krieges Vizepräsident des Herrenhauses und (seit 15 Jahren) Präsident des Neuen Kreuzes, war als Kommandant der 1. Armee Landespräsident im Jahre 1914 in der Schlacht bei Przemyśl. Später kämpfte er erfolgreich an der Spitze der 1. Armee an der Ostfront und an der besaglichen Grenze. Im Sommer 1918 ist seinen Elitetruppen die Verteidigung des San Michele auf der Karstbühnen anvertraut. Im Juli 1918 nimmt FML. Fürst Schönburg an der Offensive gegen Italien teil. (Erstführung des Monte Miletta). Später führte er im Pazifikgebiet als Nachfolger des Erzherzogs Kronprinzen das berühmte Edelweiskorps. In der 11. Hingozschlacht wird Schönburg zur Verteidigung des Monte Ondrele an den Hingoz gerufen. Das Korps, das er in der 12. Hingozschlacht nach Vessella führte, geleitete er am 15. Juni 1918 auch über die Blave, wobei er leicht verwundet wurde.

Wien, 16. Juli. Feldmarschall Conrad v. Höben-dorf war, als er im Februar vorigen Jahres das Kommando der 1. Armee übernahm, mit geringer Unterbrechung, 12 Jahre Chef des Generalstabes gewesen, in einer der heftigsten, entscheidendsten Epochen unserer Geschichte. Er hat in dieser Zeit mit strenger Sachlichkeit und jeder Faser seines Herzens sein Bestes gegeben. Machte ihm auch bei Übernahme seines Kommandos im Südwesten die Aussicht, „zur Truppe zurückzugehen“, auf wichtige Verantwortungen gewöhren (er hat dies wiederholt in Fremdstreitungen geküßert), so darf es doch nicht unübernehmen, daß sich bei ihm zu verschleichenen Zeiten starke Unmisslichkeit einstellte. Die Last, die er Jahre hindurch unmisslich auf sich zu schultern gezwungen. Dazu getragen, hat ihn schwer auf die Schultern gedrückt. Nicht irgend leichte Vater, nicht irgend schwerer Vermoide. Nicht irgend welcher Ehrgel, denn ein solcher war bei Conrads Sache, sondern lediglich das Gefühl, daß der Soldat in solchen Zeiten auf seinem Posten auszuhalten habe, hinderte ihn daran, seinen Abschied einzugehen. Selbstredend nahm er es mit der Erfüllung seiner Dienstpflicht so streng, wie nur irgend wann früher. Wenn er als Chef des Generalstabes, mehr als ihm lieb war, an Schreitbüch festgehalten wurde, so wollte er sein, wenn immer es ging, unter seinen Truppen. Seine körperliche Rüstigkeit konnte keine Strapazen und Entbehrungen. Auch vor den letzten

Kämpfen gab es keinen Abschied, in welchem er nicht mit jedem seiner höheren Führer persönliche Fühlung genommen hätte. Daß diese Kämpfe nicht so endeten, wie er es erwartet und erhofft haben mochte, das gab den alten Soldaten den Mut, nimmermehr doch in mehrfachen Bitten bei seinem Kaiser und König um den Abschied zu kommen. Am Sonntag erkrankte Frh. v. Conrad mit dieser Bitte erneut bei seinem obersten Kriegsherrn. Die Art, wie sie gewährt wurde, zeigt für die hohe Wertschätzung des Monarchen für seinen getreuen Palatin. Als Oberst aller Garden und König um den Abschied der Umgebung seiner Majestät angehörend und in der Lage sein, gehört werden zu können. Neben dieser Würde und der Erhebung in den Grafenstand wurde dem Feldmarschall noch die Freude bereitet, seinen Flügeladjutanten, Oberst Franz Png, den einzigen Brigadegeneralstabsoffizier aus der Trisler Zeit und späteren Gehilfen in den ersten Jahren als Oesterreichsminister, auch weiterhin an der Seite behalten zu dürfen.

## Oesterreichisches Herrenhaus.

Wien, 16. Juli. (K.B.) Das Herrenhaus hielt heute nachmittags eine Sitzung ab, welche Präsident Fürst Winiwitsch mit einer Ansprache eröffnete. Er gedachte der unüberwindlichen Schwierigkeiten, mit welcher die Verwirklichung der einschneidenden Entscheidungen der Kriegsrats, und welche einen beschränkten Gruß an unsere herrlichen Truppen, welche mit ungenügendem Heldennut für die Sicherheit des Vaterlandes und den alten Ruhm ihrer Fahnen kämpften. Sie können unseres unerschütterlichen Vertrauens und unseres warmsten Dankes sicher sein.

Der Präsident gab seiner Freude über die Genesung des Vizepräsidenten Fürsten Schönburg-Hartenstein Ausdruck und fuhr fort: Auf kühnen Wege hat die niedere Verleumdung: Wägen zu verdrängen gesucht, welchen der Stempel plumper, bewußter Unaufrichtigkeit aufgedrückt ist. Ich weiß nicht aber eine mit jedem einzelnen Mitglied des Hauses, wenn ich die Tendenz dieses verabschiedungswürdigen Treibens auf das schärfste verurteile, das nicht instand sein kann, das unvollständige Band zu lockern, welches Oesterreich und sein erhabenes geliebtes Herrscherhaus umschließt.

Der Präsident hält sodann folgenden verstorbenen Mitgliedern Gedenkreise: Dr. Ruzowitsch, Grafen Stenemskil-Lengoch, Freiherrn v. Gausich, Fürstbischof Dr. Egger, Grafen Winerth-Schmerling und Fürstbischof Doktor Kallner.

## Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 17. Juli. (K.B.) (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter erster Lesung des Budgetproposals protestiert Abgeordneter Waber eingehend gegen die gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Ellenbogen und erklärt, für die Ernährungsfrage dürfe man nicht den Ministerpräsidenten allein verantwortlich machen. Er verweise nur auf die ungelöste Frage, welche Wisse, das heißt die Schleichhandelspreise viel mehr Geld nach Ungarn komme. Die Abweisung des Budgets durch die Sozialdemokraten bedeute die Abweisung der Beamtengehälter, Unterhaltsbezüge und Mannschaftsleistungen. Bezüglich der politischen Frage erklärt Redner, daß eine Gruppe unter den Delegationen gegen die austro-polnische Lösung die allergrößten Bedenken habe. Ein konfliktreiches Bündnis könne jetzt nicht gebildet werden. Es wäre denn, daß die sozialdemokratische Partei bereit wäre, in einem solchen Ministerium mitzuwirken. Redner begrüßt die entschlossene Haltung der Deutschen und erklärt, die Deutschen können einem einseitigen Vorkauf der Polen, wie es in den Krakauer Beschlüssen liegt, nicht entsprechen. Er verteidigt die Erklärung der Kreisverordnung als im gemeinsamen Interesse des deutschen und tschechischen Volkes in Böhmen gelegen.

Wien, 17. Juli. (K.B.) Abgeordneter Dr. Waber erklärt schließlich: Eine Besserung der Verhältnisse in Oesterreich wird nur durch ein entschlossenes Zusammenwirken aller Böhmer im treuen Anschlusse an das vereinte Deutsche Reich erzielt werden. — Abgeordneter Terill (Polenklub) begrüßt im kommenden Frieden die Zukunft Polens und erklärt, die Polen wünschen einen Frieden von Volk zu Volk, um den nicht länger gekämpft zu werden braucht. Die gestrige Rede des Ministerpräsidenten habe eine Feinde in das Haus gebracht und sei von allen Parteien zu bedauern. Ebenfalls nicht gegen die Deutschen lasse sich gegen die Polen und gegen die anderen Völker regieren. Der Ministerpräsident habe durch seine Rede nicht nur die Deutschen von den Polen, sondern sich selbst sogar von den Deutschen isoliert. Wir haben Vertrauen zu dem gefunden, politisch bewährten Stur der Deutschen. Wir haben Vertrauen dazu, daß die in diese Krise hineingezogenen deutschen Herren die Entscheidung ruhig beurteilen werden, wie die Herren im Herrenhaus sie beurteilt haben. Redner begrüßt das Verständnis, mit der die politische Frage in Ungarn beurteilt wird, und entblet den Angehörigen des Marmaros-Eggher-Prozesses den Gruß des Polenklubs. Die Polen werden ihre Zustimmung über das Budgetproposals von dem Vertrauen zu jener Regierung abhängig machen.

der in der Abstammung bestehen wird. (Rebhaber  
 Republik der Polen.) — Abgeordneter Dr. Winter  
 sprach den Wunsch nach einem Frieden der Verständigung  
 aus. Der Ministerpräsidenten Besorgnis zu leisten, sei  
 seine Pflicht nicht in der Lage, denn der Ministerpräsident  
 ohne keine konstitutionelle Überzeugung. Nichtsdestoweniger  
 werden wohl seine Partei dem Staate die Staatsnotwendig-  
 keiten nach vertragen und ein Budgetprovisorium bis Ende  
 Oktober vorzulegen. — Abgeordneter Dr. Striderer (tsche-  
 choslowakisch) klagt über die Verfolgung nichtdeut-  
 scher und nichtungarischer Personen, wodurch unter den  
 Slawen die letzte Spur des österreichischen Gedankens  
 vernichtet wird. Für den tschechoslowakischen Gedanken trete  
 heute das ganze Volk ein. Die Verfolgungen tragen nur  
 zur Solidarität unter den Slawen bei. Was den Vorwurf  
 der Patriotik anbelangt, verweise er darauf, daß die öster-  
 reichischen Regierungen Vereinbarungen nie eingehalten  
 haben. Früher oder später müsse es aber zu einem Aus-  
 gleich zwischen den Völkern kommen. Der Friede von  
 Dreßditz habe nur den Krieg verlängert und uns  
 nicht einmal das versprochene Drot gebracht. Redner be-  
 klagt, daß die Friedenshoffnungen der letzten Zeit ohne Ver-  
 tragung des Parlamentes möglich waren, daß die Dele-  
 gationen nicht einberufen werden, und daß es bisher noch  
 zu keiner Ratifikation eines Friedensvertrages durch das  
 Abgeordnetenhaus gekommen sei. Er spricht schließlich den  
 Wunsch aus, daß die Menschheit sich einen Verständig-  
 ungsfrieden erzwingen, einen Frieden durch Verständig-  
 ung vor ganzen Weltmokratie auf den Trümmern der  
 alten Welt. — Abgeordneter Dr. Conel, von den Tschechen  
 lebhaft begrüßt, wendet sich gegen die Anschuldigung des  
 Parlamentes und gegen die Bevorzugung der Deutschen  
 durch die Regierung. In Erwiderung der gegen ihn wegen  
 seiner Drager Reise in den letzten Kundgebungen sagt Redner,  
 er werde unbekümmert auch weiterhin an den Grundfragen  
 festhalten, die bisher für seine politische Tätigkeit rich-  
 tig geblieben war. Er werde für die Verletzung des Mi-  
 nisteriums in den Anklagenstand, gegen das Budget und  
 gegen die Kriegskredite stimmen. (Beifall aus den Partei-  
 gewirren.) — Abgeordneter Sudi erwidert die trostlosen  
 Appropriaationsverhältnisse. Er tritt für eine Verant-  
 wortung des Verordnungsamtes auf autonomer Grund-  
 lage durch Schaffung von Gemeinde-, Bezirks- und Lan-  
 deskommissionen ein. Die Regierung möge alle Mittel  
 einsetzen zur Beendigung des Krieges und selbst mit  
 Entzügen zur Schließung eines demokratischen Friedens  
 auf Grundlage der Autonomie der Völker hervortreten.

— Abgeordneter Walli erklärt, daß die altdeutsche Partei  
 für das Budget und für die Kriegskredite stimmen werde,  
 obgleich sie nie für den Beginn des Krieges gestimmt sei.  
 Als den eigentlichen Mächtigsten des Krieges bezeichnet er  
 den Dr. Kramarich. Seine Verrücktheit sei als ein  
 schwerer Fehler zu betrachten. Walli bringt sodann eine  
 Reihe von Wünschen, betreffend die direkte Kontingen-  
 tierung von Kaufmännern, wünscht strenge Maßnahmen  
 gegen den Schleichhandel, verlangt zu wissen, ob dieser  
 der Appropriaation zu Hilfe komme, und verlangt die  
 Entsendung aller jener an der Südgrenze ankommenden  
 Organe, die unter dem Vorwande der Ausführung be-  
 hördlicher Verfügungen jede Ausfuhr von ausländischen  
 Waren verhindern. Er bittet die Kriegsverwaltung, durch  
 die entliche Einrichtung einer österreichischen Gesundheits-  
 inspektion in Moskau für die Organisierung der Kriegesangelegen-  
 heiten zu sorgen. Schließlich wiederholt er die im all-  
 deutschen Programm enthaltenen Forderungen nach der  
 deutschen Staatsprache, Sonderstellung Galiziens und Ab-  
 trennung Dalmatiens und erklärt, daß die Bildung eines  
 selbstständigen Staates prompt und klar beantwortet werde.

— Abgeordneter Partl begrüßt die Anerkennung der  
 Berechtigung der Ansprüche des deutschen Volkes und  
 der feiner Kultur und Bedeutung entsprechenden Stellung  
 im Staate seitens des Ministerpräsidenten. Das deutsche  
 Volk ist nicht der Meinung, daß man kann, die den Staat  
 und die Dynastie verrotten haben, eine Verständigung ge-  
 sucht werden soll. Das ist notwendig, und die slawischen  
 Völker für den Staat zu gewinnen, wenn dieser  
 bestehen soll, wird niemand bestreiten. Wenn das tsche-  
 chische Volk seine berechtigten Führer verlasse und zu  
 seiner Vertretung Minister berufen werden, die bei aller  
 Treue und Liebe dieser Vertretung auch dem Staate zu-  
 geben gewillt sind, was der Staat will, wird eine Ver-  
 ständigung möglich sein auf dem Boden der Liebe zum  
 gemeinsamen Vaterlande. — Abgeordneter Vasginsch führt  
 die jetzige parlamentarische Situation auf die Zunahme  
 des deutschen Einflusses zurück. Die Hoffnungslosigkeit  
 der Slawen sei bis zur Verzweiflung gestiegen. Nach  
 einer scharfen Kritik der Bureaucratie beschließt sich der  
 Redner mit verschiedenen im Umlauf befindlichen Gerüchten  
 und erklärt, die Regierung habe durch ihre Sentenzpraxis  
 den Nährboden für diese unglücklichen Gerüchte geschaffen.  
 Nur eine Verständigung der Völker könne dem Vater-  
 lande die Bureaucratie ein Ende machen. Er kritisiert den  
 Vertrag und den Bukarester Frieden. Betreffend die polnische  
 Frage meint er, das polnische Volk werde fest auf seinem vater-  
 ländischen Boden bleiben. Er betont die Notwendigkeit  
 des baldigen Friedensschlusses. — Abgeordneter Sudek  
 erteilt dem Redner wegen verschiedener Äußerungen den  
 Ordnungsruf. — Abgeordneter Olbinski erklärt, er  
 spreche im Namen seiner engeren Parteigenossen. Er be-  
 tonnt, die polnische Frage könne ihre Lösung einzig  
 und allein in der Wiederherstellung des polnischen Reiches  
 und in der Vereinigung aller polnischen Gebiete bestehen.  
 Wir müssen dagegen protestieren, die polnische Frage  
 als eine interne Frage der Entente oder der Zentralmächte  
 zu betrachten. Das polnische Volk werde sein politisches  
 Aont, das in der Zusammenfassung aller polnischen Län-  
 der mit einem Zutritt zum Meer besteht, stets aufrecht

erhalten. Wir werden uns vertragen in bester Fremdbü-  
 mit dem Vertrauen derjenigen Völkern, die ebenso  
 wie wir behandelt und geschützt werden. — Die Ver-  
 handlung wird hierauf abgebrochen. — Nächste Sitzung  
 morgen um 10 Uhr vormittags.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 17. Juli. (K.B.) (Abgeordnetenhaus.)  
 Ministerpräsident Dr. Wekerle unterbreitet die mit Rus-  
 land und Finnland und mit Rumänien abgeschlossenen  
 Friedensverträge, sowie die damit im Zusammenhang  
 stehenden Zusatzverträge. Die Verträge werden an die  
 Ausschüsse geleitet. — Finanzminister Dr. v. Papp  
 unterbreitet sechs Gesetzentwürfe, und zwar über die der  
 Vorkreditanstalt zugestandenem Emission von Wasserregu-  
 lations- und Bodenamortisationsanleihen, über die Kohlen-  
 steuern, über die Abänderung einiger Bestimmungen des  
 Salzgesetzes, über die von der Oesterreichisch-ungarischen  
 Bank zu zahlenden Kriegsgeldentwürfe, über die Regelung  
 der Bezüge und der Schulden der öffentlichen Beamten  
 und Pensionisten und über die Abänderung des Gesetzes,  
 betreffend Geldinstitute und Zentralen. Die Vorlagen wer-  
 den gleichfalls an den Ausschuss überwiesen. Das Haus  
 geht sodann zur Tagesordnung über und setzt die Spezial-  
 debatte über die Wahlreform fort. Nachdem noch mehrere  
 Redner gesprochen hatten, wurde die Sitzung auf zwei  
 Stunden unterbrochen.

Zur Kriegslage.

London, 16. Juli. (K.B.) Das Reutersbureau teilt  
 mit: Wie wir erfahren, war bis um Mittag die deutsche  
 Offensive in Frankreich in keinem Punkte weiter als  
 eine Meile vorgegangen worden, obwohl der Feldun-  
 zweckschaft keine Bemühungen bei diesem Angriffe im  
 stärksten Maße zusammenfaßte.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. (K.B.) Die „Norddeutsche All-  
 gemeine Zeitung“ schreibt: Die in der „Deutschen Zeitung“  
 wiederholte Behauptung, Staatssekretär Dr. v. Kist-  
 mann habe in Kreisen seiner Intimen ausgesprochen, Elsaß-  
 Lothringen sei und bleibe das beste deutsche Kompen-  
 sationsobjekt, ist freie Erfindung.

Rumänien.

Bukarest, 16. Juli. (K.B.) Zum Anklagenantrag  
 gegen das Kabinett Bratianu gab der Abgeordnete der  
 Kammer der Vertreter der Presse folgende Ergänzungen:  
 In den Anklagenantrag der Kammer werden nur jene  
 Dokumente aufgenommen, die unter das Strafrecht fallen.  
 Alle diplomatischen Dokumente werden aus Tagespolitik  
 gezogen werden, aus solchen hervorzuheben wird, daß Bra-  
 tianu wissen konnte, daß Deutschland die Maßnahmenvor-  
 arde mit allen Kräften im Falle eines zumünftigen An-  
 griffes unterstützen werde. Der Abgeordnete versichert,  
 daß man nicht nur feststellen werde, daß Bratianu dieses  
 Dokument einer ersten Beachtung nicht wert gefunden  
 habe, sondern daß er auch den König über die wahre Lage  
 der Mittelmächte auf den Kriegshauptknoten nicht unter-  
 richtet wollte. In das Gebiet der Untersuchung wird natür-  
 lich auch die unzureichende russische Hilfe, sowie der An-  
 spruch Bratianus gehören, daß man zwei Wochen brauche,  
 um Siebenbürgen zu besetzen. Gleichfalls wird untersucht  
 werden, ob Rumänien tatsächlich an den Friedensver-  
 handlungen von Dreßditz-Nowak hätte teilnehmen können.  
 Zu dem Kapitel der Anklage gegen Bratianu zählt  
 ein Blatt den Fall Mandra. Dieser wollte Tournier  
 und Teile im Werte von über zwei Millionen Lei liefern.  
 Trotzdem der Vertrag die unbedingte Liebesgabe der be-  
 stimmten Gegenstände zu einem bestimmten Zeitpunkt for-  
 derte, erreichte Mandra nicht nur einen Aufschub, sondern  
 auch eine Preiserschöpfung von 800.000 Lei.

Polen.

Berlin, 17. Juli. (K.B.) In einem Berichte des  
 Berliner Bureaus der Petersburger Telegraphen-Agentur  
 über das Ende des Aufstandes in Moskau heißt es: Dem  
 Drucke der Bürgerlichen nachgebend, haben die tagenann-  
 ten linken Sozialrevolutionäre die hartnäckigsten Anstren-  
 gungen gemacht, Rußland in einen Krieg mit Deutschland  
 zu verwickeln. Diese Anstrengungen sind nicht nur mit  
 dem Hinweis auf die außerordentlich schweren Bedingun-  
 gen des Dreßditz-Nowaker Friedensvertrages zum Aus-  
 druck gekommen, sondern auch in erleichteten und in Um-  
 lauf gebrachten phantastischen Gerüchten und Verdäch-  
 tigungen, die aufreizend auf die Einnahmekraft des Volkes  
 wirken mußten. Die aufgeregten Arbeiter und Bauern  
 verkennen aber nicht die Folgen, welche es nach sich ziehen  
 würde, wenn das entsetzliche Rußland in eine neue Men-  
 schenverschlingerei hineingezogen würde. Das Mißgelingen der  
 demagogischen Agitation für den Krieg hat die linken So-  
 zialrevolutionäre auf den Weg des flüchtigen, ungeseligen  
 Abenteueres geführt. Nachdem der flüchtige altrossische So-  
 wjetkongress die Außenpolitik der Volkskommissionäre vor-  
 behaltlos gebilligt hatte, verübte ein gewisser Blumkin  
 laut Beschluß des Zentralkomitees der Einheitssozialrevolu-  
 tionäre den Vordruckschlag auf den deutschen Gesandten  
 Mitrach. Mit Hilfe seiner Partei gelangte Blumkin in die  
 außerordentliche Kommission für den Kampf mit der  
 Gegenrevolution. Seine offizielle Stellung ausnützend, hat  
 er verschiedene Dokumente zum Teil sich angeeignet, zum  
 Teil gefälscht. Er gelangte dann in das Gebäude des  
 deutschen Gesandten und verübte dort den vom Zentral-  
 komitee befohlenen Mord. Gleichzeitig versuchten die Mit-  
 glieder des Zentralkomitees der Einheitssozialrevolutionäre,  
 einen Zustand zu entfachen, indem sie sich auf einen Teil  
 des Detachements der Kommission für den Kampf mit der  
 Gegenrevolution stützten. Teile dieser Truppenabteilungen,  
 verführt durch demokratisierte Elemente der Schwarzjucker-

... in Moskau und vertrieben entzwei-  
 den roten Armees. Den Rebellen standen Ma-  
 weber, Gelschke und Panzerwagen zur Verfügung  
 einigen unbedeutenden Widerstandsoberführern des  
 Rebellen nach allen Richtungen hin Paraden  
 zureichten. Dann traten sie einen geordneten An-  
 Die Verfolgung der Flüchtlinge wird mit  
 gelegt. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf  
 100 erhöht. Nähere Angaben werden von der  
 in der nächsten Sitzung des altrossischen Sowjet-  
 mitgeteilt werden, der sehr interessierenden War-  
 Empörung vom 6. und 7. Juli, wie auch über die  
 sal der linken Sozialrevolutionäre zu sagen da...

Moskau, 15. Juli. (K.B.) Der „Wostok“  
 zufolge ist am 4. Juli eine Nacht mit einem  
 W. abtrotal an der Murmanküste angekommen.

Moskau, 16. Juli. Die Presse meldet,  
 einem Telegramm aus Petrograd die Befehle  
 Entenetruppen an der Murmanküste, der ena-  
 utral Kemp, der Franzose de Lagoueraut und an-  
 mandeur der amerikanischen Streitkräfte, gemein-  
 dem Gebietsowjets Proklamationen erließen hat,  
 denen die Befehle des Gebietes durch Enten-  
 mit der Notwendigkeit des Schutzes des Enten-  
 tums gegen Deutsche und Finnen, mit der Bitte  
 wohner um Hilfe gegen finnische Angriffe und in  
 Absicht, die Meerengebiete dem jetzt ohnmäch-  
 land zu erhalten, begründet wird. In der Wostok  
 wird die Murmanküste als Gebiet der Sowjets, da-  
 dem Schutz der Entente siehe, und jede Aktion  
 diese als feindlicher Akt gegen die Entente (?) erl.

Deutsche Reichsbahn.

Eine neue Bahn in Estland. Die Direktion  
 direktion Warshin hat ihre Genehmigung zum  
 der Vorarbeiten für eine neue Bahn Memel zu  
 Schwenke erteilt, die von der bis zum Kriege nord-  
 deutschen Eisenbahnstation Vahjoren abzugehen, als  
 Bahn den ganzen nördlichen Teil des bisherigen Gou-  
 vernements Rowna erschließen soll. Die Vorarbeiten, von  
 Stadt und Kreis Memel, sowie die Ostdeutsche  
 bahngesellschaft 120.000 Mark aufgebracht haben,  
 so weit gehen, daß die Verwirklichung der Strecke be-  
 beendigt ist. Ob die Bahn als Privatunternehmen  
 als Staatsbahn gebaut werden wird, steht noch  
 in den Lüften.

Eine staatliche Universität in Wina. Wie  
 tschechischen Völkern berichtet, macht die Frage der  
 dung einer staatlichen Universität in Wina große  
 schritte. Der „Ceskoslovenski“ werden derzeit Verha-  
 lungen über das Programm und das Budget des ne-  
 Institutes geführt. Man rechnet mit der Eröffnung  
 Universität im Herbst dieses Jahres, und zwar soll  
 Hochschule zunächst eine juristische und philologische  
 hultät erhalten.

Zur Erklärung des Reichskanzlers in Belgien.

Die nachträglich veröffentlichte Erklärung des Reich-  
 kanzlers Grafen Hertling im Hauptauschuß des Reich-  
 tages zur belgischen Frage wird von der amnestischen  
 Presse mit großem Jubel aufgenommen. Soweit zu  
 sehen, ist auf dieser Seite die Unzufriedenheit allgemein  
 in der „Deutschen Tageszeitung“ (siehe die Graf  
 Hertling der Antwort des Grafen Hertling an und be-  
 deutet die Erklärung des Kanzlers. Die „Post“ nennt die  
 Erklärung „sehr andere als altbekannt“, und in der „Deu-  
 schen Zeitung“ wird die Betrugsgeschichte Belgiens als  
 schand als ein „Unglück“ bezeichnet und im Interesse  
 der deutschen Zukunft „schärfster Einspruch“ erhoben. In  
 dem „Blatte“ wird weiter gesagt:

„Die Regierung, die den Krieg siegreich beenden will,  
 muß es als die Hauptaufgabe beim Friedensschluß betrach-  
 ten, daß Belgien politisch, militärisch und wirtschaftlich  
 fest in unsere Hand bleibe. Bedeutet die Erklärung des  
 Grafen Hertling wirklich, daß man auf Belgien so wenig  
 verzichten will, so würden alle die Parteien, die auf einen  
 deutschen Frieden hinarbeiten, in eine starke Kampflinie  
 gegen die Regierung des Grafen Hertling treten müssen.  
 Es bleibt zunächst zwar noch immer die Möglichkeit, daß  
 Graf Hertling die Worte von den notwendigen Sicherungen  
 auch auf Belgien bezogen wissen will, aber wir müssen  
 bestehen, daß unsere Hoffnungen in dieser Beziehung nur  
 noch gering sind.“

Die „Kreuzzeitung“ stellt in dem bedingten Ver-  
 auf Belgien eine Kriegserklärung des Kanzlers und  
 weist im Anschluß daran die Frage auf:  
 „Hat sich die kriegspolitische Lage so ändert, daß  
 es sich empfiehlt, die Zurückhaltung in der belgischen Frage,  
 die doch nur einen Teil unserer westlichen Kriegesziele be-  
 deutet, wehr oder weniger aufzugeben, oder nicht? Wo-  
 können auch bei reichlicher Ueberlegung den Zeitpunkt für  
 für richtig halten. Die wohl unmittelbar bevorstehende  
 militärische Offensive wird durch eine ausgesprochene de-  
 fenjive Handlung der Politik beeinträchtigt. Zum min-  
 dessen hätte man doch den militärischen Erfolg abwarten  
 müssen. Engländer und Franzosen werden jetzt auch mili-  
 tärisch aufstehen aus dem Gedanken heraus, daß jemand,  
 der an den Sieg glaubt, doch nicht unmittelbar vor der  
 militärischen Aktion Schwächungsmaßnahmen zu setzen  
 pflegt. Uns scheint also hier die von uns so oft angeregte  
 Konformität der militärischen und politischen Aktion wieder  
 einmal sich vorzuliegen.“

Der „Reichsbote“ nennt die Erklärung „durchaus  
 unbefriedigend“ und ist überzeugt, daß seine Leser „die



Gemeindeamt Pola. Nr. VII, 246.

Kundmachung.

Am Grund der schon veröffentlichten Statuten... betreffend die Regelung des Verkehrs mit Getreide- und Mahlprodukten...

Die Daten müssen der vollen Wahrheit entsprechen, um die Straffolgen zu vermeiden...

Pola, 16. Juli 1918.

Der k. k. Festungskommissär: Hohenbruck m. p.

Ausweis der Spenden.

In der Administration des „Polzer Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

- Für Witwen und Waisen nach Befallenen der gesamten bewaffneten Macht:
Offiziere und Beamte der Offiziersmesse des Kriegswaffendepots: K 100-
Für Witwen und Waisen nach Befallenen der k. u. k. Kriegsmarine: Th. „83“ K 11-
Von einer gesprongten Kartepolithe auf S. M. S. „Stephanie“ K 100-
Für die allgemeine Kriegsveterange:
Traktanten des Talakverlages in Dignano K 218-90
Für das Kinderheim:
Der Arbeiterschnitz des Flayarsenals K 92-74
Für die arme Witwe mit dem blinden Sohn:
Ein kranker Soldat K 2-
Ein zweiter Soldat K 2-
Zusammen K 866-61
Heizu der frühere Ausweis K 77420-17
Gesamtbetrag K 77707-48

Die Agenzie der K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà und Internationale Unfallversicherungs-A.-G.
Via Giulia Nr. 2, ebenerdig
Gebüelnet von 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr nachmittags.

Im heiligen Land Tirol. Ein Zeitroman aus den Tiroler Bergen von Amy Wolfe.
(Schmied verboten.)
Amerikanisches Copyright 1916 by Amy Wolfe-Maher, Leipzig.
Sabine schweig befürgt. Wie! Ich kam die blauen Augen des Oberleutnants in ihren Augen forschten...

Papierhandlung Jos. Krmpotic
Custozaplatz Nr. 1
bleibt bis auf weiteres täglich von 11 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. geschlossen.

K. v. Franken, Handbuch des guten Tones und der leinen Sitten.
Neuchâtel, 1898. 120 Seiten. Preis 1.00.
Vogel, Taschenphoto. 34. Aufl. 1914. 164 Tafeln. Preis 2.00.

Das neueste Utsteinbuch: Friede auf Erden!
Erzählung aus dem Dreißigjährigen Krieg. Von Rudolf Strutz. Preis K 2.40.

Wiener Strumpfanatorium!
Anzahlbestelle für Pola:
Via Diana 12, Portorosso, Zarlisse.
Strümpfe und Socken werden dabei nach Maß angefertigt...

Kino das Rote Kreuzes
Via Sergia 34.
Heute neues Programm
Vorstellungen von 2 1/2 bis 8 1/2 Uhr.

Kino NOVARA.
Heute und morgen: Ihre Hoheit.
Lustspiel in vier Akten.
In der Hauptrolle: HENNY POLZEN.

Alfred Martini: Seemannsständchen.
Für Gesang und Klavier. Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen K 2.-

Kleiner Anzeiger.
Möblieres Zimmer mit allem Einlage in der Via Musio oder Via Tuffini, Zara, bei Paul etc. von Geschäftsraum zu mieten gesucht.
Zimmeranzichtung für 2 Personen zu verkaufen.
Schlafzimmer- und Küchenmöbel (zwei) zu verkaufen.
Füßel piano für guten Zustand zu verkaufen.
Kaischen zum Käuf zu verkaufen.
Bromsilber-Karten.
Briefmarkenalbum (Schabek) preiswert zu verkaufen.

Städtische Sparkasse in Pola.
Unter dem Druck der Notwendigkeit sieht sich die Städtische Sparkasse genötigt, ihre Amtsräumlichkeiten für wenigstens einige Tage zu schließen.
Bei allfälligen dringlichen Angelegenheiten möge man sich an die Direktion der Sparkasse wenden.
Für die Direktion der Städt. Sparkasse in Pola:
Der Präsident: Generalingenieur TONSA.

wie drillen bei uns. Daß Deutschland und Oesterreich, in treuer Brüderlichkeit vereint, eine Macht sind, das Deutschland weithin über Länder und Meere zu tragen, um Riesenernte zu schaffen.
„Gott erhalte Franz den Kaiser.“
Da blinkte auch in den kühlen, grauen Augen der Gräfin Sabine heimlich eine Träne auf.

Ein warmer Schein glomm in seinen spöttischen blauen Augen auf.
„Werden Sie dabei auch ein klein wenig an mich denken, Gräfin?“
Ein abwesender Blick streifte den Kerkel.
„Sie sind sehr kühn, Herr von Weegen.“
„Kriegsrecht, meine Gnädigste.“
„Aber nur von dem Stärkeren erfolgreich ausgeübt.“
„Jugegeben, aber es ist gar keine Frage, wer hier der Stärkere ist.“
Jornig auflehnend blickten ihn die grauen Mädchenaugen an, aber der rote Mund schweigte.